



Degetardische
Laibacher Zeitung,

Erstabend den 10. May 1800.

Nr. 38.

Rhein-Übergang. — Kriegsbegehren. — Erklärung des General Baron v. Fran-
 an die Vaterlandsvertheidiger. — Dijoner Reserve-Armee; Abreise des Gene-
 rals Berthier. — Schwed. Reichstag Debatten. — Ausgelaufrne Englis. Expe-
 dition; Ueber die französisch-Türk. Kapitulation. — Erklärung der Helvetischen
 Regierung = Auschuß.

Inländische Begebenheiten.

Laibach. Ein Schreiben aus
 Freiburg vom 25. April um 10 Uhr
 Morgens sagt: Heute früh um 4.
 Uhr weckte uns der Karrenendonner
 auf. Er kam von Albreitsch her.
 Bald darauf vernahm man, daß die

Franzosen daselbst über den Rhein
 gegangen seyen. Die Landleute aus
 den Dörfern zwischen hier und dem
 Rhein, flüchten in ganzen Haufen
 nach der Stadt. Vor einer Stunde
 kam ein Expreßer bey der Frau Ge-

neralin von Giulai an, und diese läßt bereits einpacken, welches eben kein günstiges Zeichen ist. Ueberhaupt wird stark nach der Hölle geschickt. (Dieser enge Paß zwischen Neustadt und Freyburg ist aus den vorigen Feldzügen bekannt.)

Ein anderes von Stuttgart den 28. April: Nach den so eben eingegangenen Nachrichten sind die Franzosen am 25. dieß bey Breisach in einer Anzahl von 30,000. Mann, und bey Kehl 16000 Mann stark, über den Rhein gegangen, und dringen gegen die Abhänge des Schwarzwaldes vor.

Ueber den weitem Erfolg dieses Vorfalls schreibt man von Augsburg den 29. April. Die so eben vom Rhein eingehenden Berichte lauten im Ganzen sehr beruhigend. Die Franzosen haben in der Gegend von Kehl grossen Widerstand gefunden. Das tapfere Regiment Blankenstein Husaren hat ganze Kompagnien französischer Infanterie zusammen gehalten u.

Br a g, den 28. April. Vorgestern sind Se. königl. Hoheit der Erzherzog Karl nach dem im Etschlauer Kreise gelegenen Kammeralgute Bedzwär gereist, um dasselbe zu besuchen, ob es tauglich sey, daselbst Höchstdero Gesundheit in der angenehmen Frühlingszeit zu pflegen. So ist denn dieses Gut, das einst Held Laudon besaß, vielleicht wieder so glücklich, von einem gleich großen Helben bewohnt zu werden.

Kriegsbegebenheiten.

Seit den letzten Nachrichten, hat der General der Kavallerie v. Melas, unterm 22. April aus Gestrì di ponte weiter angezeigt, er lasse nunmehr die vor Genua lagernde K. K. Truppen, nach so vielen auf einander gefolgten beschwerlichen Märschen und Operazionen, einige Ruhe geniessen, and suche inmittelst die genommene Stellung durch Erdwerker, gegen jeden feindlichen Ausfall noch haltbarer zu machen.

Der General Graf St. Julien ist befehligt, mit seiner Brigade, die Blokierung von Savona zu übernehmen, und dagegen die einweilen dazu verwendet gewesenen 9 Kompagnien von Stuart bey der Armee einzurücken zu machen.

Der Englische Admiral Lord Keith, hat dem Generalen der Kavallerie v. Melas die vergnügte Nachricht gegeben, die in den Gewässern von Maltha befindliche Abtheilung der ihm anvertrauten Seemacht habe in dortiger Gegend das feindliche Kriegsschiff Wilhelm Tell von 80 Kanonen, und 1000 Mann Equipage, worunter ein feindlicher Admiral ist, nach einem heftigen Gefechte überwältiget, und genommen.

Eben dieser Admiral hat die Kaiser. in dem Schlosse zu Finale befindlichen Garnison, die auf eine angemessene Zeit für selbe erforderlichen Lebensmittel zur See zugeführt.

Wie der Feldzeugmeister Baron v. Kray unterm 25. und 26. aus Ds

nau-Eschingen anzeigt, ist der Feind am gedachten 25. von Kehl und Alt-Breysach mit Macht vorgebrungen, unsere Vortruppen hatten auf diesen vorzusehen gewesenem Fall den Befehl, sich mit dem Feind zur Zeit noch in kein ernsthaftes Gefecht einzulassen. Die Truppen unter dem F. Z. M. Grafen Sztarray sind in der Gegend von Stollhofen und Rastatt aufgestellt, um dem Feinde die beabsichtigte Ausdehnung dahin zu erschweren.

Indessen hat der F. Z. M. Kray den rechten Flügel der Division des F. M. L. Nauendorf in die Verbindung mit dem Korps des Generalen Grafen Giulay gesetzt, und ein gleiches zwischen dem F. Z. M. Sztarray und dem F. M. L. Riemayer angeordnet, die Hauptmacht aber in die zwey Lager zu Bilingen, und Donau-Eschingen zusammengezogen, um aus dieser Stellung dasjenige vorzunehmen, was den Umständen angemessen seyn wird.

Auch gegen Bündten und Vorarlberg, somit gegen das daselbst befindliche Korps des F. M. L. v. Neuf, soll der Feind sich in Bewegung gesetzt haben; es stehet also aus allen diesen Gegenden nun das weitere zu erwarten.

Ausländische Begebenheiten.

Deutschland.

Mannheim, den 22. April.
Seit einigen Tagen bemerkt man, daß

die Franzosen in unserer Nachbarschaft längs des Rheins mehrere Alarmstangen aufgerichtet haben. Am Sonntabend und Sonntag sind die 2 herzogl. Württembergischen Bataillons Zobel Grenadiers und Mylius Fuseliers hier eingerückt, aber am 21. wieder abmarschirt. Das k. k. Regiment Wenkheim und die Tyroler Schaeffschützen sind nach der Gegend von Rastatt aufgebrochen. Ein unerwarteter Befehl heißt die in und bey Heidelberg stehenden kurpfälzbaierischen Truppen morgen Rheinaufwärts aufbrechen.

Basel, den 17. April. Vorgestern Abends ist der General Berthier hier angekommen. Gestern früh war bey dem General Moreau grosser Kriegsrath, dem auch Lecourbe, welcher aus Zürich hieher gekommen, bewohnte. Dieser reiste Abends wieder dahin zurück.

Morgen kommt das Hauptquartier der Rheinarmee entschieden nach Kolmar

So eben will man als gewiß behaupten, daß die beyden gesetzgebenden Räte in Bern auseinander gegangen seyen, und daß unverzüglich neue Volksrepräsentanten gewählt werden sollen.

Straßburg, den 19. April.
Heute sind die beyden Generale Berthier und Moreau hier aus Basel angekommen.

Die Eroberung des Bergs Genis durch die Oestreicher war um desto

unerwarteter, weil man diesen Posten für unbezwinglich hielt.

Den 22. April. General Moreau ist noch hier. Heute war großer Kriegsrath bey ihm. Gestern ist das Hauptquartier zu Colmar angekommen, und in einigen Tagen wird es dem Vernehmen nach hierher verlegt.

Am 18. sollten die Feindseligkeiten ihren Anfang nehmen. Allein es kam Gegenbefehl. Einige suchen darinn einen Grund zu Friedenshoffnungen, andere aber glauben, daß ungünstige Nachrichten aus Italien diesen Gegenbefehl veranlaßt haben.

Ein Theil der Reservearmee ist in forzirten Märschen gegen Savoyen aufgebrochen, um dem Vorrücken der Kaiserlichen Einhalt zu thun, denen durch die Eroberung vom Mont Cenis der Weg nach Chambery offen steht.

K a n s t a d t, den 27. April. Bey Altbreisach und bey Kehl ist es dieser Tage, nämlich am 25. zwischen den Kaiserlichen und Franzosen zu Scharmützeln gekommen. Bey erstern wurden 15. rothe französische Husaren gefangen genommen.

M a n n h e i m, den 23. April. Die hier eingerückten 2. herzoglich württembergischen Bataillons haben plözlich Befehl erhalten, wieder aufzubrechen, und diesen Morgen gegen Schwesingen abmarschirt. Unsere ganze Besatzung besteht dermalen aus 2. Kompagnien Wallachen, mit welchen, einer Aufforderung des Generals Fürsten von Hohenlohe zu-

folge, die Bürger gemeinschaftlich die Wachen versehen.

Vom Bodensee, den 26. April. Die letzte Post aus St. Gallen, Zürich etc. die über den Bodensee nach Schwaben kam, ist noch von den Kaiserlichen passirt worden; allein die Briefe nach der Schweiz wurden zurück gewiesen. Diese müssen nun wieder einen Umweg von 70. bis 80. deutsche Meilen über Frankfurt machen. Was die Unterbrechung der bisherigen Kommunikation zum Zweck habe, ist leicht zu errathen.

Donauessingen, den 29. A. Aus dem fürstbergischen Oberamt Hültingen, und aus den Obervogtey Ämtern Blumberg und Stühlingen, haben sich alle Diensttaugliche Jünglinge zur Vertheidigung des Vaterlands einschreiben lassen; keiner derselben will zurückbleiben. Sie werden sich, sobald sie in Abtheilungen eingeordnet und mit dem Erforderlichen ausgerüstet sind, an die Landesvertheidiger vom Breisgau anschließen.

Der K. K. Feldzeugmeister und Kommandirende en Chef bey der Rhein-Armee, Baron v. Kray, hat unterm 14. April an sämtliche zur Vertheidigung des Vaterlandes bewaffnete Bürger und Landleute folgende Erklärung erlassen.

„Es war mir der angenehmste Anblick, bey der Uebnahme des Kommando der Armee, in der freywillig bewaffneten Männern der vorliegenden Reichskreisen eine Mitwirkung

zu der gemeinschaftlichen Sache des Vaterlandes zu finden, von deren Muth und deutschen Sinne sich der beste Erfolg versprechen läßt, wenn der Feind es versuchen sollte, neuerdings Einfälle in Deutschland zu machen. Um aber den grossen Endzweck der Sicherheitsstellung der deutschen Reichslande zu erreichen, und die damit unanschieblich verbundenen Beschwernisse so viel nur möglich zu verringern, ist es vor allein nothwendig, mit der durch die Veranstellungen Sr. Königl. Hoheit bereits so weit gediehenen Formirung und Organisirung aufs thätigste fortzufahren. Dieß ist der einzige Weg, um die Landesbewaffnung brauchbar und dem Feinde furchtbar zu machen. Ich werde meines Orts alles dazu beytragen, um der vaterländischen Anstalt, welche bereits weit gediehen, baldmöglichst die nöthige Ausbildung zu verschaffen; ich zähle aber auf die Fortdauer der bisherigen guten Gesinnungen, des reinen patriotischen Eifers, des ausdauernden Muths und Entschlossenheit von Seiten der mitstreitenden Freywilligen. Wogegen denselben zu ihrer gänzlichen Beruhigung, zur gewissen Aussicht auf eine sichere Zukunft, zur Widerlegung aller Zweifel, folgende feyerliche Erklärungen hiemit öffentlich mache: 1) Die Landesbewaffnung hat durchaus keinen andern Zweck, als die Vertheidigung des deutschen Vaterlands, die Vertheidigung des eigenen Heerdes des deutschen Bürgers und Landmanns in Verbindung mit der Kais. und Reichsarmee. 2) Die

zu diesem Ende vorgenommene und die vorzunehmende Organisirung, hat keinen andern Zweck, als diese Veranstellung nebst wirksamer, dem Feinde nachtheiliger, und dem deutschen Landesvertheidiger weniger mühsam zu machen. 3) Es ist dabey weder die Meinung Sr. Maj. des Kaisers, noch des Generalkommando, irgend eine Art von Zwang eintreten zu lassen, sondern bloß diejenige Mitwirkung zu benutzen, wozu sich der eigene freye Wille erbietet. 4) Die Korps, welche aus der Landesbewaffnung gebildet werden, sollen nie ausser dem Dienste ihres Vaterlandes, vielweniger noch je in dem Solde einer auswärtigen Macht, und nicht länger als für die Dauer der Gefahr verwendet, auch weder jetzt noch in Zukunft unter die K. K. Truppen untergesteckt werden. 5) Die wirklich ausrückende Mannschaft hat alle Ansprüche auf wirkliche Belohnungen und militärischen Ehrenzeichen wie die K. K. Truppen. Auch soll sie alle möglichen Erleichterungen in den Kriegsprästationen, so wie die Verpflegung aus den Magazinen genießen. 6) Ich wiederholte hierbey aufs feyerlichste alle weitern Zusagen und Versicherungen, welche Sr. K. H. den Landesvertheidigern zu machen geruhet haben, und werde mir es 7) zu einer besondern Angelegenheit machen, alle jene einzelnen wackeren Männer, die sich besonders auszeichnen, Sr. Maj. dem Kaiser, ihren Landesherren und Herrschaften vorzüglich zu empfehlen, damit ihnen vorzugsweise alles zu Theil werde,

was die Umstände als eine schuldige vaterländische Erkenntlichkeit auf irgend eine Art gestatten. Hauptquartier Donaueschingen, den 14. April 1800.

F r a n k r e i c h.

Die Anzahl der Conscriptirten, welche das Depot der Landarmee formiren sollen, beläuft sich auf 22,750 Mann, woran aber noch manches Departement mit seinem Contingent im Rückstand steht.

Die zweyte Colonne der Reservearmee die nach Dijon marschirt, hat in Semur Gegenbefehl erhalten. Die eine Hälfte ist nach Saulien und die andere gegen Langres marschirt, indem in verschiedenen Departementen Unruhen wirklich ausgebrochen sind: auch wurden sogleich 17000 Mann Landtruppen, die nach Egypten bestimmt waren, zu Brest ausgeschifft, als die Nachricht von der Kapitulation des Generals Kleber eintraf.

Paris, den 12. April. Man spricht aufs Neue von der nahen Abreise des ersten Consuls zur Reservearmee, und versichert, daß er dieselbe am 24. d. M. die Musterung passiren lassen werde.

General Berthier ist heute frühe, nach einer kurzen Konferenz mit Carnot, abgereiset. Sein Aide-de-Camp heißt Dutailly, sein Secretär Lespesperal. Gestern sind 300 Grenadiers zu Fuß, 60 Grenadiers

zu Pferde, und ein Detaschement der Artillerie der Consular Wache, als Ehren-Begleitung des Generals Berthier nach Dijon abmarschirt.

Paris, den 17. April. Das Gepäck des General Murat ist gestern nach Dijon abgegangen; er selbst wird bald nachfolgen. General Berthier schrieb ihm vor seiner Abreise, daß er sich besonders freue, ihm als seinen Lieutenant bey der Reserve-Armee zu sehen, und daß er ihn am 26ten daselbst mit Ungeduld erwartet.

Man spricht noch immer von der nahen Abreise der ersten Consuls nach Dijon. Wirklich sind gestern 20 Buonaparte zugehörige Pferde dahin abgegangen.

S c h w e d e n.

Norrköpping, den 11. April. Die merkwürdige Rede, womit der bekannte Kammerherr, Baron Karl de Gers, im Ritterhaussaale zu Norrköping auf den Druck der Protocolle des Adels antrug, lautet im Wesentlichen also. „Wir sind, meine Herren! von Sr. Majestät zu diesem Reichstage berufen worden, um mit Ihm und zugleich mit unsern Mitsänden über die besten Mittel zur Aufhelfung der Finanzen des Reichs und zur Beförderung des Wohls des Vaterlandes zu berathschlagen. Diese wichtigen Gegenstände sind stets das vornehmste Ziel der Ritterschaft und des Adels gewe-

fen. Ich bin überzeugt, daß dieselbe Denkungsart auch jetzt bey dem Adel herrscht. Wir können uns nicht ungleich werden. Möchte dann dieser Reichstag einmal, da wir auch einen so vortreflichen Landmarschall haben, einen würdigen Platz in den Jahrbüchern verdienen! Aber, meine Herren! wir leben in einer Epoche, wo viele Vorurtheile gegen unsern Stand bey dem Publico herrschen. Diese Vorurtheile müssen weggeschafft und das Publikum muß aufgeklärt werden. Laßt uns daher an hellen Tag legen, wie alle unsre Herzen von Eifer für das Wohl des Vaterlandes belebt sind; wie unsre Ueberlegungen in Ruhe mit Einigkeit und Zufriedenheit geschehen; und wie unsre Beschlüsse stets nach den besten Gründen gefaßt werden. Ich halte es daher für nützlich, daß man unsre Protocolle publicire. Wäre die Reichstags-Protocolle von 1789 gedruckt worden, so wären auch viele Schatten, die man auf die Ritterschaft und den Adel geworfen, verschwunden. Der Antrag des Barons de Geer ward hierauf bewilligt.

Ueberhaupt sucht man der Behandlung der Reichstags-Geschäfte und den damit in Verbindung stehenden Theilen der Administration eine bisher ungewöhnliche Publicität zu geben. Einige der Deputirten der Ritterschaft und des Adels gehen so weit, daß sie darauf dringen, daß der ganze Zustand und die Verwaltung der Finanzen, des Reichsschatzens-Comtoirs und der Reichs-Bank,

durch den Druck bekannt gemacht werden müssen. Eines der Mitglieder der geheimen Ausschüsse, der Rittermeister Adlersparre, der sich durch mehrere schätzbare Schriften über die Staats-Oeconomie vorthellhaft bekannt gemacht, hat sich der gewöhnlichen Verbindlichkeit des Stillschweigens nicht unterwerfen wollen, sondern seine Commission niedergelegt, und der Herrn Tigerhelm zum Nachfolger im geheimen Ausschusse erhalten.

Großbritannien.

London, vom 11. April. Wenn durch die letzthin an unsere Admirals im Mitteländischen Meere abgeschickten Befehle keine Aenderung gemacht worden ist, so wird die französische Armee, die von Aegypten zurückkehrt und die sich durch eine Convention dem Großvezier ergab, ein brittisches Geschwader zu ihrer Konvoy haben. Ein Bewegungsgrund zu dieser Stipulation war ohne Zweifel die Besorgniß, daß sie sonst eine Verstärkung für Malta hätte abgeben können, obgleich diese Insel durch eine überlegene Macht blockirt ist. Das tiefe Stillschweigen welches die Hofzeitung über einige Theile der Convention beobachtet, macht indeß die Erfüllung einiger ihrer Bedingungen noch zu einem Gegenstande vieler Ungewißheit und Speculation.

Die von Deal bereits ausgelaufene geheime Expedition, deren Truppen vom General Pigot kommandirt werden, hat mit günstigem Winde ih-

ren Laufe Westwärts gerichtet. Sie besteht aus den Linienschiffen Inflexible, Wassenacr, Stately, Al-maer; und den Fregatten Pallas, Romulus, Expedition, Ceres, Vestal, Charon und Hebe.

Vom 15. April. Die Umstände des Herzogs von York sind sehr schmerzhaft, doch nicht gefährlich.

Es marschiren noch immer frische Regimenter an die Meeresküsten, um sich da einzuschiffen.

Die Portugiesische Flotte, 4 Linienschiffe und eben so viele Fregatten stark, die seit Jahr und Tag im Mitteländischen Meer zur Blokade von Malta u. gebraucht wurde, ist nach Lissabon zurückgekommen.

Unsere Journale versichern, daß Sir Sidney Smith die Kapitulation mit dem General Kleber nur nach vorhergegangener Genehmigung des englischen Gesandten Lord Elgin zu Konstantinopel abgeschlossen habe. — Freylich ist dieselbe für die Nilarmee noch ziemlich günstig ausgefallen. Allein die Pforte wünschte die Entfernung der Franzosen aus Aegypten sehnlichst, und die türkische Armee befand sich in einem solchen Zustande daß es sehr zweifelhaft war, ob sie über die französische Armee Meister werden würden. Unser Hof that alles mögliche, um es zu keiner solchen Kapitulation kommen zu lassen. Allein die abgeschickten Kouriers kamen alle zu spät an, und so muß sie die Rückkehr der Nilarmee geschehen lassen. Aber Lord Elgin durfte von Konstantinopel zurückberufen werden.

Die englische Nationalschuld be-

trägt jetzt 451 Millionen 699,919 Pfund Sterlinge, wovon die jährlichen Interessen 19 Mill. 813,569 Pfund betragen: — eine Summe welches die unerschöpflichen Hülfquellen dieses Landes reichlich abwirft.

Schweiz.

Der Helvetische Regierungs-Ausschuß hat kürzlich den gesetzgebenden Räten eine Erklärung übergeben, in welcher die dermalige Lage der Schweiz sich immer besser aufklärt. „Wiederholt und mit Nachdruck, immer vergeblich (heißt es,) haben wir Frankreich um die Neutralität gebeten. Der König von Preussen gab uns Beweise von Güte und Theilnahme; mehr können wir jetzt nicht sagen. Wir haben der Französischen Regierung die Uebel vorgestelt, unter denen die Schweiz jetzt leidet; wir thun es noch täglich, und haben uns mit Nachdruck den übertriebenen Forderungen einiger Französisch. Generale widersetzt. Die Französisch. Kommissarien gestehen unsere Leiden ein, klagen die vergangenen Zeiten an, versprechen Entschädigung für die Zukunft, und für die Gegenwart fordern sie uns auf, uns der Macht der Nothwendigkeit zu unterwerfen. Unsere Staatseinkünfte sind durch die Französisch. Requisitionen und durch die zwecklose Aushebung von 20,000 Mann, die uns 2 Millionen Franken kostete, erschöpft, die Bezahlung der Auflagen geht langsam und schwürig.“